Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, 9. November 1901. Nr. 45.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60.—
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die Konsumvereinsgegner in Ladismith. — Genossenschaftliche Rundschau: Der Segen des Kampfes für die Genossenschaftsbewegung. — Die „Neue Basler Zeitung". — Aus unserer Bewegung: Konferenz des III. Kreises in Buchs. — Konferenz des VI. Kreises in Turgi. — In Sachen des Allg. Konsumvereins „Helvetia" in Zürich. — Genossenschaftsbewegung des Auslands: Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. — Die Großeinkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine. — Unione cooperativa in Mailand. — Wahrsprüche und Leitsätze.

☞ **Beilage:** Die Eingabe des Genossenschaftsbundes an den schweizer. Bundesrat.

Le Coopérateur suisse: Déclaration officielle de la Direction en réponse à la requête de la Société des Arts et Métiers. — Encore notre organe.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales. — Anzeigen.

Mitteilung.

Entgegen unserer ursprünglichen Absicht, die letzte Eingabe des Genossenschaftsbundes an den Bundesrat nicht zu publizieren, haben wir uns unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitumstände nun doch entschlossen, auch dieses Aktenstück zur Kenntnis unserer Leser zu bringen. Wir legen Wert darauf, sie im Besitz des gesamten Materials zu wissen, das wir zur Verteidigung unserer Sache vorzubringen genötigt waren, und bitten wir nun, von der Eingabe gefl. Kenntnis zu nehmen und sie weiter zu verbreiten.

Die Redaktion.

Die Konsumvereinsgegner in Ladysmith.

Heute können wir unseren Freunden mit Genugthuung melden, daß sich die große Antikonsumvereinsarmee samt ihrem Generalissimus, dem Vorstand des schweizerischen Gewerbevereins, genau dort befindet, wohin wir sie haben wollten, nämlich — in der Falle, und daß damit nun der erste Teil des Feldzuges für uns zu einem glücklichen Ende gekommen ist.

Als wir im Juli d. J. die berühmten „fünf großen Berufsverbände", zu denen dann nachträglich noch die Geschäftsreisenden stießen, mit Pauken und Trompeten gegen uns aufmarschieren sahen, erkannten wir sofort, daß ihr Generalstab sich die Aufgabe, uns aus Anlaß unseres Kampfes um die genossenschaftlichen Rechte der Beamten eine vernichtende Niederlage beizubringen, doch etwas gar zu leicht vorgestellt hatte; so leicht ungefähr, wie sich das englische Kriegsamt 1899 die Unterwerfung der Buren, den „Spaziergang nach Prätoria" gedacht haben mochte. Wir machten uns dann einen Operationsplan zurecht, beschlossen, auch einmal die Burentaktik zu probieren und unsere Gegner in den Kessel von Ladysmith hineinzumanövrieren. Dank der Unzulänglichkeit ihrer Kriegsvorbereitungen und der Leichtfertigkeit ihrer Generäle mußten sie es dann geschehen lassen, daß wir rings um ihre Lager herum alle Positionen besetzten und befestigten. Einmal so weit, durften wir sie keck zum Kampfe herausfordern. Anfangs wollten sie die Herausforderung nicht hören. Da aber flog letzte Woche plötzlich die Erklärung unserer Verbandsdirektion wie eine Bombe in ihre Reihen und machte ihnen klar, daß sie in eine durchaus nicht beneidenswerte Situation hineingeraten seien, daß die Schlacht, die man schon gewonnen glaubte, noch erst geschlagen werden müsse.

Ohne uns in unangebrachte Sicherheit zu wiegen, dürfen wir wohl sagen, daß die Aufgabe, die noch vor uns liegt, verhältnismäßig leicht ist, vorausgesetzt, daß wir nicht in den verhängnisvollen Fehler des Generals Joubert verfallen, der seine Engländer bekanntlich mit heiler Haut abziehen ließ. Das werden wir unseren „Engländern" nicht gestatten; die sollen versuchen, sich ehrlich durch die Ketten unserer Beweise durchzuschlagen; die lassen wir nicht auskneifen, sondern setzen ihnen zu, bis . . . . nun bis wir das Ziel erreicht haben, das wir beim Beginn des Kampfes in den Worten aussprachen:

„Es soll einmal eine Abrechnung geben, so gründlich und erschöpfend, daß unseren Feinden für eine Weile die Lust vergehen wird, nochmals mit solcher Ignoranz und Leichtfertigkeit Eingaben über die Konsumvereine zu verfassen und an den Bundesrat zu senden."

Könnten die Herren Mittelstandsgeneräle zurück und sich mit Anstand aus der Affaire ziehen, sie würden, darüber besteht kein Zweifel, viel darum geben. Aber was geschrieben ist, ist einmal geschrieben, und deshalb läßt sich auch die Eingabe des Herrn Boos-Jegher nicht mehr ungeschehen machen, solange wir nicht selbst über sie zur

☞ Probenummern stehen unentgeltlich in beliebiger Anzahl zur Verfügung. ☜

Tagesordnung schreiten. Das thun wir aber einstweilen nicht, denn sie ist für uns sehr, sehr wertvoll. Sie ist jetzt eine scharfe Waffe in unseren Händen, die wir nur um einen hohen Preis, nur unter einer schweren Bedingung fahren lassen. Sie besteht in dem Geständnis, daß sich die Vorstände der „fünf großen Verbände" in allen entscheidenden Punkten bezüglich der thatsächlichen Unterlagen ihrer Anschuldigungen geirrt haben und daher letztere bedauern. Gewiß, eine solche Erklärung abgeben, hieße durch das caudinische Joch gehen; aber entweder entschließen sich die Vorstände der Berufsverbände hierzu — oder wir fangen an, den Long Tom spielen zu lassen.

Vorläufig haben wir nur das Verlegenheitsbulletin zu registrieren, das vom Sekretariat des Gewerbevereins wieder in alle Welt hinaustelegraphiert wurde und das deutlich erkennen läßt, daß es den Herren im anderen Lager bei der Erklärung unserer Verbandsdirektion, trotz der Novemberkälte, doch recht schwül geworden ist. Es erinnert lebhaft an die berühmten englischen Siegesdepeschen vom Kriegsschauplatz und hat folgenden Wortlaut:

„Die vom Sekretär schweizerischer Konsumvereine auf die Eingabe von fünf Berufsverbänden in Sachen der Beteiligung von Bundesbeamten an der Leitung von Konsumvereinen gegebene Antwort enthielt keine Widerlegung, war dagegen in solch persönlich gehässiger, taktlos r Weise gehalten, daß auf Antwort verzichtet wurde. Da nun der Verband schweizer. Konsumvereine unser Stillschweigen so aufzufassen und auszunützen bestrebt ist, als ob wir unsere Angaben als widerlegt betrachteten, so werden wir eine sachliche Entgegnung nächstens veröffentlichen."

Je öfter man dies Communiqué liest, desto amüsanter wird es. Ueber die Behauptung, wir hätten in unseren in diesem Blatt erschienenen Artikeln „keine Widerlegung" der Eingabe des Gewerbevereins geliefert, dagegen nur „in persönlich gehässiger und taktloser Weise" geschimpft, verlieren wir kein Wort der Erwiderung, — dazu schlägt sie der Wahrheit denn doch in zu offenkundiger Weise ins Gesicht. Jene Behauptung wurde ja auch nur aufgestellt, um dem Publikum, das natürlich unsere Artikel nicht kennt und das Urteil des Gewerbevereins darüber nicht kontrollieren kann, Sand in die Augen zu streuen, damit es nicht erkenne, daß der Gewerbeverein sich in der Klemme befinde. Uns können solche telegraphierte Schwadronagen nur ein mitleidiges Lächeln abgewinnen.

Interessanter ist schon die Thatsache, daß „auf Antwort verzichtet wurde". Man wollte also ursprünglich großmütig — auskneifen; nachdem wir aber die Oeffentlichkeit auf das Verhalten des Gewerbevereins aufmerksam gemacht hatten, will er nun doch „eine sachliche Entgegnung" veröffentlichen, wenigstens — nächstens!

Eine interessante Sinnesänderung, zumal nach der ihr mit auf den Weg gegebenen Begründung! Es wird gesagt, unser Verband sei bestrebt gewesen, das Stillschweigen des Gewerbevereins so aufzufassen, als ob letzterer seine Angaben als widerlegt betrachte. Von einer solchen Auffassung ist nun aber in der Erklärung unserer Verbandsdirektion gar nichts zu lesen. Sie war nur bestrebt, dem Gewerbeverein überhaupt die Zunge etwas zu lösen; sie stellte sich lediglich auf den ganz unanfechtbaren Standpunkt, daß der Gewerbeverein nicht mit feigem Stillschweigen über die an seiner Eingabe geübte Kritik hinweggehen dürfe. Wenn der Gewerbeverein sich nun doch zum Reden entschließen will, so hängt das nicht mit einer falschen „Auffassung" von der Bedeutung seines Stillschweigens unsererseits zusammen, sondern mit dem moralischen Zwang, der von den von der Verbandsdirektion vorgebrachten Thatsachen ausging und dem er sich nicht entziehen konnte. Der Umstand, daß an drei Beispielen die Haltlosigkeit der Anschuldigungen des Gewerbevereins dargethan werden konnte, nötigte ihn zu der Erklärung, daß er — nächstens — sein „rätselhaftes Schweigen" brechen werde. Ob dann der Gewerbeverein wirklich im Stande sein wird, seinerseits zu beweisen, daß seine Eingabe mit den in ihr enthaltenen Anschuldigungen von uns nicht widerlegt wurde, werden wir ja sehen, — nächstens — wenn er seine „sachliche Entgegnung" veröffentlicht hat. Vorläufig müssen wir uns damit begnügen, diesem Ereignis mit ebenso viel Spannung wie Ruhe entgegen zu sehen — und unser Pulver trocken zu halten. Nur den einen Wunsch möchten wir zum Schluß aussprechen, daß das „nächstens" nicht nochmals sieben Wochen dauern möge.

Genossenschaftliche Rundschau.

Der Segen des Kampfes für die Genossenschaftsbewegung. Von einem hochgeschätzten Leser unseres Blattes ging uns kurz vor Redaktionsschluß ein Schreiben zu, das in dieser Nummer noch mitzuteilen, wir nicht verfehlen möchten. Es hat, abgesehen von einigen an uns persönlich gerichteten Worten, die wir wegließen, folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr!

Die Sympathie mit dem furchtlosen Kampf, den Sie gegenwärtig in Ihrem Blatte gegen die verblendeten Gegner der genossenschaftlichen Sache führen, drückt mir die Feder in die Hand. Obwohl ich infolge meines Alters und meines Wohnortes selbst leider keine Gelegenheit habe, mich für das Konsumvereinswesen irgend wie nützlich zu machen, so beschäftigte es mich in Gedanken doch seit mehreren Jahren schon sehr viel, und ich verfolge seine Entwicklung mit dem allergrößten Interesse. Gerade als Christ und Theologe bin ich sein Freund geworden, denn die wirtschaftlichen Grundsätze, die die Konsumvereine verwirklichen wollen, scheinen mir im besten Sinne des Wortes praktisches Christentum zu sein; und je tiefer ich mich in die Konsumvereinssache hineingedacht habe, desto kräftiger wurde in mir auch die Ueberzeugung, daß diese Genossenschaften nicht blos gut seien, sondern daß sie uns auch helfen werden, Gottes Reich unter uns zu verwirklichen. In diesem Glauben hat mich neuerdings gerade der Kampf bestärkt, in den die Genossenschaften durch die Leiter des Gewerbevereins verwickelt wurden. Ich bin fest überzeugt, daß dieser Kampf kommen mußte, damit aus der Genossenschaftsbewegung wird, was sie zu werden bestimmt ist. Wie aus der Predigt Christi erst eine Weltreligion wurde durch den Kampf, den die Christen des 2. u. 3. Jahrhunderts gegen das römische Heidentum und seine Verfolgungen zu bestehen hatten, und wie ihnen erst hieraus die Kraft erwuchs, den Polytheismus, die Naturreligion und das ihnen feindliche römische Kaisertum zu überwinden, so wird auch jetzt durch den gegen die Genossenschaften von allen Seiten eröffneten ungerechten Kampf diesen lediglich der Weg zu ihrer künftigen Größe und Bedeutung gebahnt werden.

Die Genossenschafter werden sich nun bewußt werden, daß die Sache, der sie dienen, ein großes, in alle Lebensverhältnisse tief einschneidendes neues Prinzip ist, und die Hingabe daran wird ihnen die Kraft verleihen, die Macht des Mammons zu überwinden und der eingefressenen Götzendienerei vor dem materiellen Gewinn ein Ende zu bereiten. Müssen nicht jetzt schon alle Konsumvereine einsehen, wie notwendig für sie heute der Zusammenschluß geworden ist? Und um die, welche sich bereits verbunden haben, wurde durch den Bundesrat und Gewerbeverein ein neues eisernes Band geschlagen, durch das sie noch fester als bisher zusammengehalten werden. Unzweifelhaft werden daher die genossenschaftlichen Verbände aus diesem Kampf gefestigter hervorgehen, und das ist schon von großem Wert. Aber auch im Volk wird er Ihrer Sache nützen. Die vielen Leute, die sich leider heute noch gar nicht um genossenschaftliche

Angelegenheiten kümmern, lernen daraus wenigstens eine Thatsache, die außerordentlich wichtig ist; sie kommen unbewußt zu der Einsicht, daß die Konsumvereine etwas anderes sind, als gewöhnliche Geschäfte, für die sie ja noch vielfach gehalten werden. Der Kampf des Gewerbevereins gegen sie zieht einen breiten Graben zwischen den Privatgeschäften und den Konsumvereinen, und gerade die Einsicht des Volkes in ihrer Unterschiedlichkeit ist es, was die genossenschaftliche Bewegung für ihre Zukunft braucht . . .

Das war es, was ich auf dem Herzen hatte und was mich drängte, Ihnen zu schreiben. So sieht ein außerhalb des Weltgetümmels stehender alter Pfarrer die Sache an, und er rät Ihnen, guter Hoffnung voll zu sein. Der Segen des treuen Kampfes für die gute Sache wird sich auch an den Konsumvereinen erwahren. Wie Sie am besten diesen Kampf zu führen haben, darüber kann ich Ihnen nichts sagen; das wissen Sie besser, und ich bin im voraus überzeugt, daß Sie mit dem sichern Gefühl des Mannes, der von seiner Aufgabe ganz erfüllt ist, den rechten Weg schon finden werden . . .

Damit verbleibe ich Ihr Sie herzlich grüßender

R . . . . . L . . . . . .

Die „Neue Basler Zeitung", das Organ des hiesigen Handwerker- und Gewerbevereins, ist ein Blatt, mit dem wir in der Regel nicht diskutieren, trotzdem es fast in jeder Nummer gegen unsere Sache und uns persönlich loszieht. Es wird vom Redaktor dieses Blattes so schauderhaft gelogen, daß der Baron von Münchhausen dagegen der reinste Waisenknabe ist, und der Ton ist oftmals derart, daß einem nach der Lektüre der „N. B. Ztg." die Unterhaltung in einer Stallknechtskneipe wie ein Damensalongespräch anmuten müßte. Wenn wir heute einmal von unserer Praxis, die „N. B. Ztg." zu ignorieren, abgehen, so geschieht es, um durch die Gegenüberstellung zweier Artikel drastisch zu zeigen, von welcher Sorte die Publizistik ist, die von dem Staat, Sitte und Ordnung erhaltenden „Mittelstand" in Dienst genommen ist und seinem Geschmack offenbar aufs beste entspricht.

Es versteht sich am Rande, daß die Eingabe des Gewerbevereins an den Bundesrat in der „N. B. Ztg." nicht nur abgedruckt, sondern weidlich gegen uns auszuschlachten versucht wurde. In einem diesem Zwecke dienenden Artikel vom 14. August hieß es:

> „Wir sind froh, daß die seinerzeit von uns veröffentlichte Angelegenheit betreffend Gründung einer Milchgenossenschaft, welche den Konsumenten direkt mit diesem unentbehrlichen Nahrungsstoff versehen wollte, wieder ein wenig ans Tageslicht gezogen und bewiesen wird, wie der Führer des Konsumvereins, Dr. Hans Müller, nicht nur seinem Prinzip untreu wurde, sondern die Bildung jener Genossenschaft vereitelte.
>
> Um dies zu bewerkstelligen, benützte man ein sicheres, wenn auch wenig nobles Mittel, welches nach zwei Seiten hin wirkte. Erstens bedrohte man diese Leute, welche meistens Lieferanten des A. C. V. waren, mit dem Boykott und rechnete auf den sicheren Ruin solcher Ausgestoßener, und zweitens, wenn sie klein beigaben, hatte man sie erst recht in der Tasche und konnte ihnen den Preis bestimmen. Herr Dr. Hans Müller übernahm in seinem Cirkular die Rolle eines Würgengels, welcher mit Freude die Schraube anzieht. Dies ist ihm denn auch meisterlich gelungen, diese Konkurrenz, die gefährlich hätte werden können, war beseitigt, und der A. C. V. konnte seinen Milchzwischenhandel weiter treiben. . . . ."

Als wir diesen Artikel lasen, fragten wir uns noch, ob es denn wirklich möglich sei, daß die Redaktion eines in Basel erscheinenden Blattes, das sich beständig mit Konsumvereinsangelegenheiten beschäftigt, nicht wisse, daß wir vollkommen außerhalb der Verwaltung des A. C. V. stehen, und nie weder dessen „Führer", noch dessen „Sekretär" gewesen seien, daher also auch niemals im Falle gewesen sein konnten, „die Rolle des Würgengels zu spielen, welcher mit Freude die Schraube anzieht." Ganz abgesehen davon, daß die Darstellung des Sachverhalts, wie wir aktenmäßig in Nr. 35 d. Bl. bewiesen haben, eine durchaus verläumderische ist.

Aus einem Artikel, der am 2. November in der „N. B. Ztg." erschien, geht nun aber ganz deutlich hervor, daß die Redaktion am 14. Aug. **bewußt gelogen** hat, als sie behauptete, wir hätten in der Milchgenossenschaftsangelegenheit eine Rolle, und noch dazu die teuflische Rolle eines „Würgengels" gespielt. Man lese nur folgendes:

> „So viel uns erinnerlich ist, muß dieser Vorfall in eine Zeit gefallen sein, in welcher Herr Müller entweder noch nicht Angestellter des Konsumvereins oder in dieser Firma noch ein sehr grüner Jüngling war. Dieses Cirkular stellt nun Herr Müller in Abrede und behauptet damit, daß Herr Scheidegger und Konsorten gelogen hätten. Aber nicht nur soll der Erlaß eines solchen Cirkulars nicht wahr sein, sondern im Gegenteil hat der Konsumverein freiwillig und in großmütiger Weise den Milchlieferanten aufgebessert."

Wie will es die Redaktion der „Neuen Basler Zeitung" vereinigen, daß sie uns einmal in einer Angelegenheit des Konsumvereins als „Führer" hinstellt, dann aber wieder behauptet, wir seien zur Zeit derselben „entweder noch nicht Angestellter des Konsumvereins oder in dieser Firma noch ein sehr grüner Jüngling" gewesen? Beide Darstellungen sind grundfalsch, aber in guten Treuen kann die „Neue Basler Zeitung" doch nur eine derselben gebracht haben; bei der anderen muß sie sich bewußt gewesen sein, gegen uns eine verläumderische Unwahrheit in die Welt gesetzt zu haben. Aber was thut's? Auf eine mehr oder weniger kommt es allerdings gar nicht mehr an.

Und nun wieder auf, Herr Lüssi, zum Heldenkampf für Wahrheit, Recht und Ehre des staatserhaltenden Mittelstands!

Aus unserer Bewegung.

Konferenz des III. Kreises in Buchs. Der Vorstand des Konsumvereins in Chur, als Vorort des III. Kreises, ladet soeben die Kreisvereine zu einer Konferenz ein, die nächsten Sonntag, den 10. Nov., in Buchs im Gasthaus „zur Traube", nachmittags 2½ Uhr eröffnet werden soll. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Traktanden: Besprechung von Wareneinkäufen, in erster Linie in den Artikeln Kaffee, Reis, Hülsenfrüchten, Seifen, Teigwaren, Zucker, Weine und Südfrüchten; ferner ein Referat des Vertreters der Kontrollapparatfabrik Zürich über Kontrollregistrierkassen. Außerdem sollen, sofern Zeit übrig ist, Erfahrungen ausgetauscht und endlich Ort und Zeit der nächsten Kreiskonferenz bestimmt werden. Als Vertreter des Verbands wird Herr B. Jäggi der Konferenz beiwohnen und schon vormittags von 10 Uhr an im Versammlungslokal anwesend sein, um solchen Delegierten, die mit dem Morgenzuge eintreffen können, die Muster der Centralstelle vorzulegen. Wir ersuchen alle Verbands- und Nichtverbandsvereine im Kreise, sich durch Delegierte vertreten zu lassen und dieselben zum Abschluß von Einkäufen zu bevollmächtigen.

Konferenz des VI. Kreises in Turgi. (K.-Korresp.) Während letzten Sonntag die aargauischen Politiker in der Prophetenstadt Brugg das Wohl und Wehe des Kantons berieten, tagten in Turgi, der klassischen Stätte, wo die drei größten Ströme Kulturiens genossenschaftlich sich vereinigen, um gemeinsam ihre Reise in den Armen Vater Rheins ins Weltmeer anzutreten, die Vertreter der Verbandsvereine Baden, Beinwil, Gebenstorf, Wettingen, Windisch, Siggenthal, N.-Rohrdorf und Turgi, alle bis auf Bremgarten — „der weite Weg entschuldigt Euer Säumen" — und die der Nichtverbandsvereine Birmenstorf, Limmattal und Konsumgenossenschaft V. P. S. T. Brugg, im Ganzen über 30 Mann. Es war die zahlreichst besuchte Kreiskonferenz, die wir bis jetzt hatten, was den Vorstand freute. Vier volle Stunden dauerten die Verhandlungen.

Herr Beriger hatte sein Füllhorn vulgo Musterkasten geöffnet und männiglich besichtigte die Herrlichkeiten. Dann ver-

breitete er sich ausführlich über die Marktlage, Qualität und Preise der Waren, über die Angelegenheiten des Teigwarenfabrikanten-Ringes, was zur Annahme einer Resolution führte, in der die Konferenz das bezügliche Vorgehen der Direktion begrüßt und sich einverstanden erklärt, daß der Verband die Produktion nach und nach selbst an die Hand nehme. Die vertretenen Vereine sind bereit, den Bedarf möglichst dem Verband zur Lieferung zuzuwenden. Hierauf floß der Redestrom reichlich. Gemeindeammann Wild wußte an der Centralstelle manches zu tadeln, und auch andere hielten mit ihren Reklamationen nicht hinter dem Berge. Einige Wünsche hat der Vorstand der Direktion schriftlich zu unterbreiten. Herr Beriger gab zu, daß in letzter Zeit nicht alles klappte, aber die Centralstelle werde sich anstrengen, Besserung zu schaffen, was die Delegierten gerne erwarten. Item, in die Wermutstropfen, die Herr B. schlucken mußte, thaten verschiedene Vertreter Tautropfen der Freude, indem sie Bestellungen machten, und so ging schließlich alles in Minne auseinander. — Es scheint, daß diese Konferenzen doch nach und nach auch bei uns Anklang finden, was wir begrüßen. Also auf Wiedersehen das nächste Mal, wo, können wir noch nicht verraten.

In Sachen des Allg. Konsumvereins „Helvetia" in Zürich geht uns von unserem Winterthurer H-Korrespondenten folgende Erwiderung zu:

„In der letzten Nummer dieses Blattes beschuldigt die Verwaltung des Allg. Konsumvereins „Helvetia" in Zürich den H-Korrespondenten aus Winterthur, daß er sich eine grobe Unwahrheit habe zu schulden kommen lassen, indem in den Einsendungen im Winterthurer „Landboten" gegen die „Helvetia" nur von „Konkurrenz" am Platze Winterthur und Umgebung, aber nirgends von „unreeller Konkurrenz" die Rede sei. Hierauf kann der H-Korrespondent aus Winterthur nur erwidern, daß in einer Einsendung aus Oberwinterthur im Winterthurer „Landboten" vom 13. Septbr. a. c., in der über die bisherigen Leistungen des dortigen Konsumvereins berichtet wird, wörtlich folgendes zu lesen war: „ . . . und es darf hier behauptet werden, daß die oben angeführten Resultate noch weit schönere wären, hätte sich nicht im Jahre 1897 ein fremder Konsumverein in unserem Dorfe eingenistet, der unserer Genossenschaft seither scharfe und dazu sehr illoyale Konkurrenz gemacht hat. Dieser in Zürich domizilierte Konsumverein nennt sich „Helvetia", und fand es nicht unter seiner Würde, innerhalb Jahresfrist drei Filialen, und zwar hart neben den unsrigen, zu etablieren, trotzdem er sich ebenfalls eine Arbeiter- oder sozialistische Institution zu benennen beliebt."

Inwiefern sich nun der Schreiber dieses gegenüber der „Helvetia" eine grobe Unwahrheit hat zu schulden kommen lassen, ist ihm unerfindlich; es sei denn, daß zwischen „unreeller Konkurrenz" oder „sehr illoyaler Konkurrenz" ein Unterschied bestehe. Wir haben einen solchen bisher noch nicht kennen gelernt und wären begierig zu erfahren, ob die Verwaltung der „Helvetia" uns einen solchen anzugeben wüßte.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, deren Umsatz mit gewaltigen Schritten von Monat zu Monat in die Höhe geht, erzielte im III. Quartal 1901 einen Umsatz von Fr. 4,901,875 gegen Fr. 2,272,625 im gleichen Quartal des Vorjahres. Der Gesamtumsatz in den verflossenen drei Quartalen 1901 beträgt Fr. 11,607,750 gegen Fr. 6,140,837 im gleichen Zeitraum des Jahres 1900. Die Zunahme beträgt also in 9 Monaten Fr. 5,466,893 oder 89%.

Die Großeinkaufs-Gesellschaft dänischer Konsumvereine hat in der verflossenen Woche eine Sitzung ihrer Gesamtverwaltung abgehalten, in der einstimmig beschlossen wurde, eine Tabakfabrik zu kaufen oder zu erbauen. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, die notwendigen Dispositionen zu treffen. Die Großeinkaufs-Gesellschaft sieht sich zur Errichtung einer eigenen Tabakfabrik gezwungen, weil der Ring der Tabakfabrikanten den Konsumenten die Waren verteuert und gegen die Konsumvereine eine feindselige Stellung einnimmt. Alle Verhandlungen scheiterten an dem Starrsinn der Ringfabrikanten, die jedenfalls jetzt recht bald Gelegenheit haben werden, Früchte ihres Vorgehens zu ernten, die nicht gerade süß schmecken dürften.

Die „Unione cooperativa", der große Konsumverein in Mailand, der in Glarus durch Herrn Prof. Gorio vertreten war, veröffentlicht in der Septembernummer seines Blattes „Il nostro Giornale" eine Uebersicht über seinen Stand am Ende des bis zum 31. Juli laufenden Geschäftshalbjahres. Derselbe ergiebt Fr. 3,126,252.94 Aktiva und Fr. 3,036,322 Passiva, Gesellschaftskapital und Reserve. Der Ueberschuß belief sich auf Fr. 643,150.02, zieht man hiervon die Fr. 554,220.05 Geschäftsunkosten ab, so läßt sich ein Nettoüberschuß von Fr. 88,929.97 feststellen. Im ersten Semester 1900 betrug der Nettoüberschuß Fr. 144,862.41. Diese Verminderung erklärt sich zum Teil aus der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur und zum Teil daraus, daß die Genossenschaft 1901 besondere Aufwendungen für eine in Berlin gegründete Verkaufsfiliale gemacht hat. Diese Berliner Filiale brachte im abgelaufenen Halbjahr zwar einen Ertrag von Fr. 68,808,34, aber diesem stehen Fr. 73,881.63 Geschäftsunkosten und Amortisationen für das neue Unternehmen gegenüber. Nach den Erfahrungen, die man bis jetzt mit der Berliner Verkaufsstelle für italienische Produkte und dem Restaurant für italienische Weine, die zusammen die Filiale bilden, gemacht hat, erwartet man aber eine bedeutende Vergrößerung des Absatzes nach Deutschland. Bekanntlich hat vor kurzem die Unione cooperativa auch ein großes Volkshotel in Mailand errichtet, bei dessen Betrieb natürlich in der ersten Zeit auch mit Defiziten gerechnet werden muß.

Wahrsprüche und Leitsätze.

Selbstgefühl und der Wille und die Kraft, sich selbst zu behaupten, ist die erste Tugend und heißt Selbständigkeit, Tapferkeit und Mut. Dasselbe Gefühl und dieselbe Befugnis anderen einräumen, ist die zweite Tugend und heißt Gerechtigkeit. Aus der Gerechtigkeit entspringen Güte und Wohlwollen.

* * *

Auch das Leben der Völker ist beherrscht von dem Drange nach Entwickelung, nach Erweiterung und innerer Ausgestaltung. Stillstand wäre Rückschritt, Verdrängung durch die kräftiger Vorschreitenden seine Strafe. Von diesem Standpunkte aus werden wir die Fortschritte der Volkswirtschaft um die Wende des Jahrhunderts nicht mit Zagen ob ihrer Gefahren, sondern mit fester Zuversicht für die Zukunft begrüßen. Dahin sind die Zeiten stiller Beschaulichkeit, selbstgenügsamer Abgeschlossenheit. Aber freilich, die neue Entwickelung muß nicht nur nach außen gesichert, sondern auch nach innen einheitlich sein; alle Seiten des Volkslebens muß sie umfassen, wenn anders sie ein Volk wirklich zur Blüte, zur vollen Entfaltung seiner Kräfte und Anlagen führen soll. Dem wirtschaftlich-technischen Fortschritt des neunzehnten Jahrhunderts muß noch rascher als bisher im zwanzigsten Jahrhundert der soziale Fortschritt nachfolgen, um die Volkskultur zu innerer Einheit und Harmonie zu erheben.

Dr. H. Rauchberg.

Le Coopérateur suisse.

Déclaration officielle de la Direction en réponse à la requête de la Société des Arts et Métiers.

La conduite singulière du comité central de la Société suisse des Arts et Métiers a été l'objet d'un débat approfondi au sein de la direction. Les attaques perfides et les faits erronés contenus dans le mémoire au Conseil Fédéral, rédigé par M. Boos-Jegher et signé par le comité en question, ont été refutés par notre journal. Malgré plusieurs sommations directes ce comité est resté silencieux et a ainsi refusé soit de reconnaître son erreur, soit de confirmer les faits avancés. La direction a décidé à l'unanimité de saisir le public de l'affaire et d'adresser à la presse la déclaration suivante:

La Société suisse des Arts et Métiers, ainsi que quatre des associations qui lui appartiennent, présenta en juillet au Conseil Fédéral un mémoire contenant contre les coopératives les accusations les plus graves. Un résumé de ce mémoire fut adressé à la presse afin de donner à ces accusations le plus de publicité possible.

Peu après nous connûmes le texte exact de cette requête. Il prétendait que les principes des coopératives de consommation étaient déloyaux et dangereux pour l'Etat; que ces sociétés sont des associations à but de lucre; que les prétentions à l'utilité publique y servent de prétexte pour exercer une concurrence déloyale, pour couvrir les tendances et les pratiques les plus condamnables. Le comité de la Société des Arts et Métiers n'essaya pas même de prouver le danger de nos tendances condamnables des coopératives sur des faits qui s'étaient passés dans l'administration de la coopérative de Bâle.

Cette requête de la société des Arts et Métiers donna lieu à une série d'articles dans les Nos. 34 à 37 du „Schweizer. Konsumverein". Ces articles apportaient la preuve matérielle et détaillée que les faits servant de base aux accusations étaient inexacts. Nous ne pouvons reproduire toute notre argumentation; nous nous bornerons à donner quelques exemples de la légèreté avec laquelle on a cherché à rendre les coopératives suspectes auprès du Conseil Fédéral.

La requête prétend que la coopérative bâloise expédia en 1893 une circulaire à ses fournisseurs de lait, leur annonçant que seules des offres plus basses pouvaient être prises en considération pour la conclusion de nouveaux traités. *Le fait est qu'aucune circulaire pareille n'a été lancée.* La requête prétend ensuite que la coopérative a essayé la même année d'empêcher la formation d'un syndicat des producteurs de lait, en menaçant par écrit et de vive voix ses fournisseurs de leur retirer la fourniture, s'ils adhéraient au syndicat. Jamais la coopérative n'a énoncé de menaces pareilles ni de vive voix, ni autrement. Enfin il est de fait que, lorsqu'en été 1893, les fourrages se firent rares, la coopérative augmenta volontairement de 2 à 3 cts. et sans y être tenue par les traités le prix d'achat convenu de 15 cts. C'est de cette manière que les coopératives *exploitent* les agriculteurs comme la Société des Arts et Métiers le suppose.

La requête prétend également que la coopérative paye le lait 13 cts. et demi et pour des motifs égoïstes le revend 20 cts. le litre. La coopérative bâloise achète en fait le lait 15¼ cts. et le livre dans ses locaux pour 19 cts. Le rédacteur de la „Schweiz. Milchzeitung", M. Pfister-Huber à Zurich, une autorité dans la matière, déclare le 29 juin 1901 que la coopérative paie des prix plus élevés que qui que ce soit et que chaque producteur peut s'estimer heureux là où de pareilles organisations se créent.

Nous laissons à l'opinion publique le soin de juger si ce n'est pas la requête de la Société des Arts et Métiers qui mérite la qualification de pamphlet déloyal et condamnable.

Mais ce n'est pas seulement le fait que les coopératives ont été attaquées au moyen d'allégations absolument inexactes qui nous force à protester contre la requête de la Société des Arts et Métiers. Nous nous voyons forcé d'adresser à cette organisation un autre reproche.

Nous terminions notre série d'articles par les phrases suivantes:

„Après avoir prouvé dans tous les points importants, que la requête opère au moyen des inexactitudes les plus criantes et de suppositions émises à la légère, nous espérons que le comité de la Société des Arts et Métiers déclarera publiquement ses conclusions incorrectes et injustes, ou qu'elle apportera de nouvelles preuves à l'appui de ses dires. L'affaire ne doit pas se terminer par le silence. Si le comité ne le fait pas, il s'exposerait dès aujourd'hui au reproche d'avoir consciemment calomnié les coopératives auprès du Conseil Fédéral."

Cette mise en demeure a été adressée une première fois le 14 septembre au comité de la Société suisse des Arts et Métiers; elle a été renouvelée le 27 septembre et le 19 octobre. Le 27 septembre nous faisions un tableau de 10 accusations formulées sans preuve dans la requête et pour lesquelles nous en demandions.

Malgré cette sommation le comité persiste à garder le silence. Nous n'avons pas l'intention de lui laisser le droit, d'abord de nous accuser faussement à cause de nos tendances dans une requête au Conseil Fédéral, de nous discréditer par ce moyen dans l'opinion publique, et puis, lorsqu'on lui prouve que ces accusations sont fausses et frivoles, de se retrancher dans un silence lâche. C'est pour cette raison que nous adressons au comité de la Société des Arts et Métiers, et cette fois publiquement, la mise en demeure ou d'apporter la preuve de ses accusations, ou d'avouer qu'il a eu tort.

Encore notre organe.

Le «Schweizerischer Konsumverein» a été un succès véritable. Nous disons le Schweiz. Konsumverein, car c'est bien de la partie allemande de ce journal qu'il s'agit.

Tandisque l'ancien «Correspondenzblatt» avait atteint le chiffre de 800 abonnés, votre nouvel organe en eut du coup 1700 à 1800. Depuis, ce nombre n'a cessé de croître, toujours par le fait de nos sociétés allemandes. Le tirage atteint actuellement 2400 exemplaires.

Si beau que soit ce résultat de moins d'une année d'efforts, il ne doit pas nous arrêter. L'hostilité contre les coopératives croît. Le petit commerce se sent menacé. Il a fait de notre mouvement le bouc émissaire de tous ses péchés et de tous ses insuccès. Le mouvement coopératif est la tête de Turc sur laquelle il faut toujours frapper. C'est le pelé, le galeux d'où provient tout le mal. Plus que jamais il nous faut un moyen de propagande, un trait d'union entre les sociétés, un moyen de communication entre les comités et les membres. Il faut faire entendre bien haut la voix de l'intérêt général représenté par nous, au milieu de tous les organes qui crient au nom de telle ou telle organisation, des intérêts de telle ou telle classe, de telle ou telle profession. Il faut que nous atteignons le chiffre de 4000 abonnés au 1er janvier 1902.

Les décisions de Glaris accroîtront le nombre des abonnés de 200 à 300. Il en manquera encore 1200 à 1300. Il suffit pour cela de vouloir et de bien vouloir. Un de nos membres ayant demandé quelques exemplaires spécimen, nous envoyait 8 jours après 20 abonnements nouveaux. 60 personnes qui en feraient autant nous donneraient le nombre d'abonnés exigé.

Nous demandons des abonnés, mais nous offrons en échange à partir du 1er janvier des améliorations. Le format et la qualité du papier resteront les mêmes. Les annonces seront tirées à part sur papier vert et formeront une couverture. De cette manière le texte pourra être conservé et relié seul à la fin de l'année. La place gagnée ainsi sera consacrée au texte. Il comprendra désormais cinq à six pages d'allemand et deux à trois pages de français. La partie allemande sera accrue d'un feuilleton avec nouvelles, récits, esquisses, etc.

Nous nous efforcerons de donner régulièrement des illustrations, L'image parle à l'oeil, et l'idée pénètre au cerveau souvent plus facilement par la vue immédiate de l'objet que par le travail abstrait des mots.

Enfin nous passerons en revue les immeubles, les installations et les progrès de nos sociétés.

Espérons que toutes ces améliorations contribueront à rendre notre journal plus populaire et à lui procurer les abonnés nécessaires pour qu'il puisse remplir entièrement son rôle.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales

mitgeteilt von der Centralstelle — communiquées par le Bureau central.

Börsen-Course — BASEL, den 8. Nov. 1901. — Cours de Bourse

	Paris		Hâvre		Anvers		Hamburg		New-York		Chicago		Tendenz
	disp.	neue camp.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	neue camp.	disp.	livr.	disp.	livr.	*tendance*
							in Mark		in Dollars		in Dollars		
Roh-Zucker — Sucre brut	22 1/4	22 1/2 / 24. —	—	—	17 1/2	17 5/8 / 18 1/8	7. 27 1/2	7. 35 / 7. 75	—	—	—	—	stetig — tenue
Cafés, Santos good average	—	—	45. —	45. — / 46 1/2	44. —	45. — / 45 3/4	disp. 35 1/2	35 3/4 / 37 1/2	6. 65	6. 75 / 7. 20	—	—	steigend — en hausse
Schweinefett — Saindoux . .	—	—	—	—	107 1/2 / 112. —	106 1/2 / —	—	—	8. 52 1/2	8. 67 1/2	8. 50	8. 50 / 8. 625	ruhig — calme
Petroleum — Pétrole . . .	—	—	—	—	18. —	18 1/4 / 18 1/2	6. 95	7. — / 7. 05	7. 65	—	—	—	unverändert — sans changement
	disp.	livr.											
Mehl — Farine	26. 75	27. — / 28. 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	} fest — ferme
Weizen — Froment . . .	21. 05	21. 30 / 22. 45	—	—	16 1/8	16 1/4	—	—	77 3/4	80 3/8 / 79 5/8	69 7/8	70 3/4 / 74. —	

Original-Notierungen — Cours de première main

	disponibel	Lieferung — à livrer neue — nouvelle camp.	Conditionen	Bemerkungen *Observations*
* **Zucker — Sucres:** Frankenthal . . .	25 1/4	25 1/4—25 1/2		
C. Z. R.	23 1/2	23 1/2—23 3/4		
L. Z. R.	23 1/4	23 1/4—23 1/2	Brodbasis	
U. O. Z.	23 1/2	23 1/2—23 3/4	Fabrikkonditionen	
andere österr. Marken	23—23 1/4	23—23 1/4	base de pains	ruhig — calme
Say	25 1/2	25 1/2—25 3/4	conditions des raffineries	
Lebaudy	26. —	26—26 1/4		
Sommier	24 3/4	25—25 1/4		
St-Louis	25 1/4	25 3/4		
Oele — Huiles: Sésame surfine extra . .	77. —	73. —	Basis surfine extra, ab Marseille	fest — ferme
Petrol: Amerik. . . . . disp.	16. 65	16. 75—17. 10	Cisternen franco Basel	
Russisches Nobel	15. 50	15. 50	Cisternen franco Buchs	unverändert — sans variations
Gries — Semoule: Marseille	23	23 1/2	Basis S S S E ab Marseille	
*** **Schweinefett — Saindoux:** Wilcox . .	107 1/2	106 1/2		
Reine Marken — Marques pures . .	110—112 1/2	—	franco Anvers	billiger — en baisse
** **Kaffee—Cafés:** Santos fein grün — fin vert	49 1/2—53	—	ab Hâvre	heute wieder stark steigd.
Santos grün erlesen — vert trié	50—54	—	ab Antwerpen.	de nouveau en forte hausse

* **Zucker.** Die Ansicht, dass die gegenwärtigen Zuckerpreise nun bald das denkbar tiefste Niveau erreicht haben, ist im Verlaufe dieser Woche in immer weiteren Kreisen zum Ausdruck gelangt. Trotz dem zur Zeit sehr starken Angebot der Rohzuckerfabriken konnte der Artikel in der ersten Wochenhälfte eine mehrmalige kleine Preisbesserung erfahren und war namentlich November-Lieferung gut gesucht. Auch von England liefen täglich gute Gebote für prompte Ware ein. Seit 2 Tagen vermochten die grösseren und wegen beginnendem Platzmangel dringenderen Fabrikangebote die Preise neuerdings zu drücken und ist dadurch ein Teil des vorherigen Aufschlags wieder verloren gegangen.

Der jetzige Preisstand ist ohne Zweifel trotz des den Rohzuckerfabriken seitens des Raffinerie-Cartells gewährten Zuschusses für die Zuckerproduktion bezw. den Rübenanbau nicht mehr lohnend. Wir werden deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem mehr oder weniger grossen Rückgang des Rübenanbaues zu rechnen haben und wird dies auf die nachherige Preisgestaltung insbesonders für die Sommermonate von wesentlichem Einflusse sein.

Das Einbringen der Rüben dürfte nun so ziemlich überall beendigt sein und konnte bis zum Schlusse unter günstigen Witterungsverhältnissen vor sich gehen. Die Umfrage-Ergebnisse der statistischen Vereinigung vergleichen sich mit den thatsächlichen Zahlen des letzten Jahres wie folgt:

Rübengewicht in Europa 45,072,950 gegen 39,736,554 Tons,
Zuckergewicht „ „ 5,978,264 „ 5,715,423 „

Aus den Kolonien lauten die Nachrichten über das Ausreifen des Zuckerrohres mit nur vereinzelten Ausnahmen fortgesetzt günstig und werden die Ernte-Aussichten allgemein als recht befriedigend bezeichnet.

Die sichtbaren Vorräte und schwimmenden Ladungen in Europa sowohl als auch in Nordamerika im Vergleich zum Vorjahre sind in der abgelaufenen Woche etwas zurückgegangen und dürfte in nächster Zeit speziell der Zuckerexport nach England wieder einen grösseren Umfang annehmen.

** **Kaffee.** Die Nachrichten aus Brasilien über die Aussichten für die nächste Ernte lauten ziemlich übereinstimmend fortgesetzt ungünstig, indem der ersehnte Regen auch in der abgelaufenen Woche nicht eingetreten ist, und die Blüte unter der herrschenden, anhaltenden Trockenheit Schaden leidet. Wenn trotzdem und bei gleichzeitiger Abnahme der Zufuhren und Vorräte im Vergleich zur Vorwoche die Kaffeepreise in den letzten Tagen eher eine kleine Abschwächung erfahren haben, so ist das angesichts der vorherigen Ueberstürzung des Aufschlages begreiflich. Die Thatsache, dass die sichtbaren Vorräte am Ende der laufenden Saison noch ca. 550,000 Tons oder ca. 9 1/4 Millionen Sack betragen werden, lassen für die nächste Saison auch bei einem Gesamterträgnis in Brasilien von nur 8 Millionen Sack eine Versorgung von ca. 17 1/4 Millionen Sack voraussehen. Der mutmassliche Konsum wird auf ca. 11 Millonen Sack geschätzt, so dass auch am Ende der nächsten Saison immerhin noch ca. 6 1/4 Millionen Sack oder ca. 400,000 Tons vorrätig sein dürften gegen Bestände von

404,750	Tons	und	Preise	in	Hamburg	von	29 Pf.	1901
342,960	„	„	„	„	„	„	40 3/4 „	1900
368,160	„	„	„	„	„	„	28 „	1899
324,720	„	„	„	„	„	„	29 1/2 „	1898
238,540	„	„	„	„	„	„	35 3/4 „	1897
150,320	„	„	„	„	„	„	59 1/4 „	1896.

Infolge des hohen Wechselkurses in Brasilien und des grössern Konsums ist die Situation heute allerdings eine etwas veränderte als in den vorhergehenden Jahren und ein Preisstand von 34 bis 35 Pf. wohl zu niedrig. Dagegen kann von einem von gewissen Seiten in Aussicht gestellten bedeutenden Aufschlag einstweilen nicht wohl die Rede sein und muss sich die Preisverschiebung, wenn sie Bestand haben soll, nur langsam vollziehen.

Wir empfehlen einstweilen eine Versorgung des Bedarfs auf einige Monate.

*** **Schmalz.** Entsprechend den sich stets mehrenden Schweinezufuhren und dem immer noch zurückhaltenden Konsum hat die Statistik in Amerika eine Verschlechterung erfahren, die in zwar langsam aber fortgesetzt weichenden Preisen zum Ausdruck kam. Der Abschlag wird unterstützt durch die Bestrebungen der Packer in Chicago, welche dadurch die Schweinepreise ebenfalls drücken und ihren Bedarf an lebenden Schweinen für die jetzigen grossen Winterschlachtungen dadurch möglichst billig zu decken suchen. Der Konsum kauft nach wie vor nur für den nächsten Bedarf, was unter den heutigen Verhältnissen das Klügste ist.

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch 15 Stück starke, ganz neue und geeichte

Weinfäßchen

à 20—40 Liter Inhalt; Preis billig.
Die Adresse ist bei der Centralstelle zu vernehmen.

Für Konsumgenossenschaften.

Solider, energischer Mann, der seit 2 Jahren eine Konsumgenossenschaft mit bestem Erfolge geleitet, mit der Buchhaltung und Korrespondenz vertraut ist, **sucht Stelle als Verwalter.** Gefl. Offerten unter Chiffre **A T 10** an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Bäcker

mit kleiner Familie sucht Anstellung als Konsumbäcker in der Central- oder Westschweiz.

Gefl. Offerten an Schweizer, Hauptgasse No. 2, Olten.

Die **bestbekannte Bezugsquelle** für

●●● Biscuits ●●●

ist **unbestritten** die

Anglo-Swiss Biscuit Co. in Winterthur

Englisch Biscuits jeder Art,
Alle Sorten Waffeln,
Suprêmes,
Conditorei Biscuits.

Größte Auswahl bei vorteilhaftesten Preisen. [12
Stets Neuheiten.
Man verlange Preiscourant und Muster.

Papierwarenfabrik & Buchdruckerei

J. STEFFEN SÖHNE

WOLHUSEN (Kt. Luzern)

Fabrikation von Papiersäcken

in allen Façonen, wie gewöhnliche flache Säcke, Kreuz-Bodensäcke und Säcke mit Verschlußklappe.

Alles Handarbeit.

In grau, Java, weiß und rosa Papieren.

Papier- & Gummikragen Ia

zu Fabrikpreisen.

Einwickelpapiere

in grau, weiß, Cellulose und Pergament. [49

EINE TASSE [25¹

REINER HAFER CACAO
MARKE WEISSES PFERD

PRÄMIRT PARIS 1900. **IST EINE WOHLTHAT!**

T. LEVY-ISLIKER,

Haupt-Geschäft: **Basel,**
Filialen: **Grüze-Winterthur, Albisrieden-Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Rorschach,**
Handlung in **Lumpen, Knochen, Hörner, Papierabfällen, alten Metallen** ꝛc. [15

C. Permer & Comp.

Weinhandlung und Weingüterbesitzer
ROVERETO.

Lieferung en gros (von 5000 Ko. aufwärts) von
garantiert ächten Tyroler Weinen.

Muster werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt. [39

Jurassische Mühlenwerke

Preßhefen- & Teigwarenfabrik

vorm. C. Klipfel & Cie. Laufen Kanton Bern.

empfiehlt ihre Fabrikate:

feinste Back- & Futtermehle

Getreide-Presshefe

Vorzüglich durch Haltbarkeit und kräftigen Trieb.

Teigwaren:

Maccaroni, Nudeln, Fideli, Suppenpasten ꝛc.

in prima couranten bis allerfeinsten Qualitäten. [3

Romatour-Käse,

Limburger und Double-Crême

in prima feinsten Qualitäten liefert in jedem Quantum zu anerkannt billigen Preisen franko Fracht und Zoll

Wilh. Herm. Schmidt,
Ulm a. Donau.

Bezug direkt oder zu Originalpreisen durch den Verband schweiz. Konsumvereine. [16

Verband schweizer. Konsumvereine.

Wir empfehlen uns den schweizer. Konsumvereinen zur Lieferung aller Arten

Kolonial-Waren

in vorzüglichster Qualität zu den niedrigsten Preisen.

Direkter Einkauf aller Produkte.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verband schweizerischer Konsumvereine in Basel.

Lieferung sämtlicher Kolonialwaren, sowie aller einheimischer Fabrikate zu Vorzugsbedingungen, infolge spezieller Kontrakte mit den bedeutendsten Fabriken. — Weine aller Provenienzen in garantiert naturreiner Ware. — Gewissenhafteste Bedienung.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.

Seifenfabrik Helvetia Olten,
alleinige Produzentin der Sunlight Seife
für die Schweiz.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reine Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Conservenfabrik Lenzburg, vorm. **Henckell & Roth,**
Confituren, Fruchtsyrupe, Petits Pois, Haricots verts, Tomates, Cornichons, Compotes und feine Fleischconserven.
Bekannte beste Qualitäten. Billigste Preise.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Confitures,
Gelées, Sirops, Compotes, Petits pois, Haricots, Cornichons, Mixed-Pickles, Sauerkraut.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, Suppenrollen, Haferprodukte, Suppeneinlagen, Dörrgemüse und Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Thomi & Meister,
Cichorien-, Kaffee-Essenz- und Senf-Fabrik,
Langenthal.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger,
Fabrik chem.-techn. Produkte; Fettlaugenmehl und Lederfett,
Kreuzlingen.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Bouts-spezialitäten, wie:
Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant.

Allgemeiner Konsumverein in Luzern,
Fabrikation und Versand von allen Sorten Limonaden und künstlichen Mineralwasser.
Bei streng reeller Bedienung billigste Bezugsquelle
für Konsumvereine.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Lederercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen,
Seifenfabrik und chemisch-technische Produkte.
Spezialitäten: Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schuler's Goldseife, Savon d'or, — Schuler's Bleichschmierseife.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Spezialitäten: Maggi zum Würzen,
Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Gluten-Kakao.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Hediger Söhne (Hediger fils) Reinach, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Sirocco, Rio Grande, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Kielcigarren, Hav. Brissago, Cigarretten ohne Papier und Tabak in Paketen und offen.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Seifenfabrik von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs- und Toiletteseifen aller Art.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margarethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

F. Bormann & Co., Technisches Bureau, Zürich I.
Spezialität:
Dampfkessel, Speiseapparate, Armaturen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Treibriemen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

M. Moos-Grellinger, Basel,
chem. techn. Laboratorium.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade.

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz
mit Dampfbetrieb.

Anton Grießer, Rollladenfabrik in **Aadorf** (Thurgau).
Rollladen in Stahlblech und Holz,
sowie Zugjalousien.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik,
Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik.
Spezialität: Einrichtung kompleter Bäckereien.

Kirschdestillation Landtwing Schwyz,
successeurs de Reding frères.
Aeltestes Spezialgeschäft in Schwyz.
Beste Bezugsquelle für Kirsch.

A. Rebsamen & Co., Richtersweil,
gegründet 1850.
Spezialität in feinen Eierteigwaren und Paniermehl.

Bühler & Zimmermann, Lotzwyl.
Cichorienkaffee, Zuckeressenz, Feigenkaffee, Eichelkaffee, Kaffeegewürz in bester Qualität.
Gewürzmühle. Kaffeerösterei.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34, empfiehlt sich den Genossenschaften, sowie einem weiteren Publikum zur Herstellung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Erste Basellandschaftliche Cigarrenfabrik in Läufelfingen
empfiehlt ihre vorzüglichen Fabrikate.
Spezialität: Läufelfinger Bouts und Rio Grande.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

J. Marti-Sulzer, Frick.
Cichorien, Gesundheitskaffee, Kaffee-Essenz, Feigen- und Eichelkaffee.
Lieferant des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Druck von G. Krebs, Basel, Fischmarkt 1.

Die Eingabe des Genossenschaftsbundes an den schweizerischen Bundesrat

in Sachen der Anschuldigungen des Gewerbevereins hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr Präsident!

Hochgeehrte Herren Bundesräte!

Dem unterzeichneten leitenden Ausschuß des schweizerischen Genossenschaftsbundes ist durch die Presse bekannt geworden, daß die Vorstände des schweizerischen Gewerbevereins, des Bäcker- und Konditorenverbandes, des Metzgermeistervereins und des Spezererbundes Ende Juli d. J. Ihnen eine Eingabe eingereicht haben, durch die Sie ersucht werden, auf dem Beschluß, wodurch den mit dem Brief- und Warenverkehr beschäftigten Beamten und Angestellten der eidgenössischen Post grundsätzlich die Teilnahme an der Verwaltung der Konsumvereine verboten wurde, nicht nur zu beharren, sondern ihn noch weiter auszudehnen. Wir haben inzwischen auch von dem Wortlaut dieser Eingabe Kenntnis erhalten, die uns wegen der darin enthaltenen zahlreichen Unrichtigkeiten und der unwahren Darstellung der Wirksamkeit der Konsumvereine veranlaßt, neuerdings an Sie zu gelangen und Sie zu bitten, sich erst nach gründlicher Prüfung der Ihnen von uns unterbreiteten Darlegungen ein Urteil über die Anklagen zu bilden, die seitens der erwähnten gewerblichen Verbände bei Ihnen gegen die Konsumvereine erhoben worden sind.

Wir wollen zunächst die eigentliche Streitfrage, ob den im Brief- und Warenverkehr beschäftigten Postbeamten und Angestellten die Teilnahme an der Verwaltung der Konsumvereine untersagt werden dürfe und aus Gründen des allgemeinen Interesses untersagt werden müsse, unberührt lassen. Da die Eingabe unserer Gegner sich weniger mit dieser Frage beschäftigt, vielmehr sich zur Aufgabe gesetzt hat, Ihnen unsere Bestrebungen überhaupt als unlauter und staatszersetzend zu denunzieren, so beginnen wir damit, die generellen Anschuldigungen zu widerlegen, die die genannten Verbände gegen die Konsumvereine erhoben haben. In dieser Beziehung erlauben wir uns, folgendes festzustellen:

1. Es ist nicht wahr, daß den Konsumvereinen „unlautere, staatszersetzende Prinzipien“ eigen sind; wahr ist im Gegenteil, daß es keine lautereren und dem Staatswohl besser dienenden wirtschaftlichen Grundsätze gibt, als die, welche von den Konsumvereinen befolgt und zu verwirklichen gesucht werden.

Die Konsumvereine haben in erster Linie das Prinzip, ihren Mitgliedern gesunde Lebensmittel, überhaupt solide, reelle Waren zu vermitteln, ja sie sind sogar bestrebt, dahin zu wirken, nur solche Waren den Konsumenten zuzuführen, die unter ehrlichen und anständigen Arbeitsbedingungen produziert wurden. Sie wollen mit andern Worten den Lebensmittelhandel im allgemeinen Interesse des Volkes unter dessen eigene Kontrolle bringen. Daß die Konsumvereine dieser Tendenz entsprechend dahin streben müssen, allen unlauteren Machenschaften, insbesondere der Verfälschung der Nahrungsmittel, entgegenzuwirken, liegt in ihrer Natur als Vereinigungen von Konsumenten. Diese haben die Konsumvereine nicht gegründet zum Zwecke des Verdienens und Profitmachens, wie die Krämer und Spezierer ihre Geschäfte, sondern um sich mit möglichst reellen Waren zu versorgen; und daß sie diesen Zweck auch erreichen, darf durch die Erfahrung vieler Jahrzehnte als bewiesen betrachtet werden. Wie ließe sich sonst die stetig fortschreitende Entwicklung der Konsumvereine erklären? Klagen an den Generalversammlungen der Konsumvereine über die Qualität der Waren, auf die sich die Eingabe beruft, beweisen gerade, daß deren Mitglieder strenge darüber wachen, daß dieser Grundsatz stets durchgeführt werde. Wie es sich übrigens mit diesen Klagen thatsächlich verhält, finden Sie des Nähern in Nr. 36 des „Schweiz. Konsumvereins“ auseinander gesetzt.

Ein weiteres Prinzip der Konsumvereine ist die Barzahlung, die Beseitigung des Kreditwesens im Kleinhandel. Auch dies Prinzip wird niemand als unlauter oder staatszersetzend bezeichnen können; ist es doch eine Thatsache, daß gerade das Borgsystem, das die Konsumvereine bekämpfen, mit sehr vielen Mißständen, sowohl für den Kreditgeber, wie auch für den Kreditnehmer verbunden ist. Die Konsumvereine dürfen für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, durch Beförderung der Barzahlung nicht nur Ordnung in die Haushaltung vieler Familien gebracht zu haben, sondern sogar vielen Händlern eine Wohlthat erwiesen zu haben, indem das Publikum auch im Verkehr mit ihnen zur Barzahlung sich entschloß.

Ein dritter Grundsatz der Konsumvereine besteht darin, den Mitgliedern die Waren zu einem möglichst billigen Preise zu verschaffen. Zwar wird dieser Grundsatz nicht unmittelbar dadurch erreicht, daß in den Läden der Konsumvereine die Waren bereits erheblich billiger abgegeben werden, als man sie in den Läden der privaten Kleinhändler und Handelsfirmen kaufen kann. Dafür aber wird den Mitgliedern halbjährlich oder jährlich derjenige Teil des bezahlten Preises wieder rückvergütet, der durch die Selbstkosten der Waren und die Verwaltungsspesen nicht aufgezehrt wurde. Aus der letzten Statistik, die der Verband schweizerischer Konsumvereine über die Geschäftsführung der ihm angeschlossenen Genossenschaften aufgenommen hat, ergibt sich, daß die 83,539 Mitglieder seiner 116 Vereine im Jahre 1900 auf den von ihnen bezogenen Waren im Betrage von 32,7 Mill. Franken 2,4 Mill. Franken ersparten und diese Summe zur Befriedigung anderweitiger Bedürfnisse verwenden konnten.

Daß die durch die Konsumvereine erzielte Verbilligung und Verbesserung der Nahrungsmittel und anderer Bedürfnisartikel für weite Kreise der Bevölkerung sehr segensreich wirkt, ist durch die Zeugnisse einer großen Anzahl von Fachmännern auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der Sozialpolitik anerkannt. So schreibt, um einen ganz uninteressierten Beobachter zu citieren, Hr. Fabrikinspektor Dr. Schuler in einem offiziellen, im Auftrag des Departements des Innern der schweizerischen Eidgenossenschaft verfaßten Bericht über die „Ernährungsweise der arbeitenden Klassen in der Schweiz“: „Wie sehr das Bedürfnis gefühlt wird, sich seine Lebensmittel doch wenigstens zu billigem Preise zu verschaffen, beweist die Existenz der zahllosen Konsumvereine in der Schweiz .... Diese Vereine sind auch so recht dazu berufen, neue Nahrungsmittel in den allgemeinen Konsum einzuführen, längst vernachlässigten wieder durch Beschaffung vorzüglicher Waren zum alten Ansehen zu verhelfen.“ Von den Konsumvereinen in Genf sagt Herr Dr. Schuler: „Konsumvereine machen die Lebensmittel billiger und befördern die Einführung zweckmäßiger Neuerungen, z. B. der Konserven, die hier von großer Bedeutung sind.“ Von Basel wird gesagt: „Für wohlfeilen Bezug der Lebensmittel sorgen treffliche Konsumvereine.“ Und am Schlusse seiner Abhandlung spricht Herr Dr. Schuler von den „glänzenden Resultaten“ einzelner gut geleiteter, großer Konsumvereine, die durch „die Versorgung ihrer Abnehmer mit Waren erster Qualität“ erreicht worden seien.

Ebenso bedeutsam sind die moralischen und sozialen Wirkungen der Konsumvereine, besonders für ein demo-

kratisches Staatswesen, speziell auch für die Frauenwelt, und haben schon manchen Schriftsteller zu geradezu begeisterten Lobpreisungen veranlaßt. So schreibt Frau Beatrice Webb auf Grund ihrer Studien über die britische Genossenschaftsbewegung: „Genau dieselben Eigenschaften auf das allgemeine Wohl gerichteter Energie, die Fähigkeit für Kompromisse, unerschütterliche Beharrlichkeit und Selbstunterordnung, im Verein mit klugem Verstand bei Wahl der Beamten, Wachsamkeit und Großherzigkeit gegen Untergebene — genau dieselben geistigen und moralischen Gaben werden von den Mitgliedern erfolgreicher Konsumvereine wie von den Bürgern einer wohlgeordneten und unternehmenden städtischen Verwaltung gefordert." Dadurch, daß die Konsumgenossenschaften demokratischen Geist und Sinn großziehen, werden sie zu wertvollen Schulen der Selbstregierung und Selbstverwaltung, und eine Demokratie, die wie keine andere Staatsform auf die Uneigennützigkeit und patriotische Hingabe ihrer Beamten an die Interessen des Volkes angewiesen ist, würde gegen sich selbst ein Verbrechen begehen, wenn sie eine Institution zu beschränken trachtete, die berufen ist, eine ihrer festesten Stützen zu werden.

Auf Grund vorstehender Ausführungen müssen wir daher energisch gegen die verdächtigende Unterstellung der Eingabe Verwahrung einlegen, wonach den Konsumvereinen „teilweise unlautere, staatszersetzende Prinzipien" eigentümlich sind und sie sich Manipulationen schuldig machen, die unter die Kategorie des unlauteren Wettbewerbes fallen.

2. Es ist im speziellen unrichtig, daß die Konsumvereine Erwerbsinstitute sind, denen die „Gemeinnützigkeit nur als Deckmantel diene", wie es in der Eingabe heißt. Die Wissenschaft der Nationalökonomie hat in ihren hervorragendsten Vertretern längst anerkannt, daß die Konsumvereine keine Erwerbsinstitute sind, weil sie nicht darauf ausgehen, für einzelne Personen zu erwerben, sondern für eine Gemeinschaft von Konsumenten zu sparen, zwar nicht zu sparen durch Auferlegung von Entbehrungen, sondern durch Erzielung eines möglichst hohen Nutzeffektes mit möglichst wenig Aufwand an Arbeit und Geldmitteln. Schon die demokratische Organisation der Konsumvereine, die jedem, auch dem unbemittelten Bürger gestattet, sich denselben als gleich berechtigtes Mitglied anzuschließen, beweist, daß die Konsumvereine keine Erwerbsinstitute sind, sondern jedermann dienen wollen und können. Die Erwerbsinstitute sind samt und sonders von einer exklusiven Tendenz beherrscht, d. h. sie suchen die Zahl derjenigen, die am Nutzen partizipieren, möglichst zu beschränken, während umgekehrt die Konsumvereine gerade dahin trachten, die Zahl der Teilnehmer möglichst zu vergrößern. Daß die Konsumvereine in That und Wahrheit gemeinnützige Anstalten sind, was übrigens auch von dem Sekretär des schweizerischen Gewerbevereins, Herrn W. Krebs, zugestanden worden ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß es bei ihnen Uebung ist, von ihrem Ueberschuß einen Teil wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten zu überweisen. Der Basler Konsumverein führt alljährlich Fr. 4000.— an Stiftungen und wohlthätige Institute ab; er hat auch schon bei verschiedenen Gelegenheiten die Arbeitslosennot durch größere Geldspenden lindern geholfen; und ähnlich verfahren auch viele andere Vereine dieser Art. Manche Konsumvereine haben es sich sogar zur Aufgabe gemacht, aus eigenen Mitteln gemeinnützige Anstalten zu unterhalten; sie betreiben, obwohl sie dabei niemals auf ihre Kosten kommen, Volksküchen und Volkskochschulen, errichten Bibliotheken, unterhalten Lesesäle u. drgl. In ihrem inneren Betrieb sind sie nicht nur auf eine anständige Bezahlung ihres Personals, sondern auch auf die Herstellung günstiger Arbeitsbedingungen bedacht; sie haben durchwegs die Sonntagsarbeit abgeschafft und die Arbeitszeit überhaupt verkürzt. Die Bäcker des A. C. V. in Basel besitzen z. B. von den Bäckern der ganzen Stadt die kürzeste Arbeitszeit bei höheren Löhnen. Die Schlächterei des A. C. V. in Basel zahlt Löhne, welche es den beschäftigten Metzgergesellen möglich machen, sich zu verheiraten und eine Familie zu gründen, während sie hierzu bei den in den Privatmetzgereien bezahlten Löhnen völlig außer Stande sind.

Die sich hieraus ergebenden günstigen Folgen in Bezug auf die Moralität bedürfen keiner langen Auseinandersetzung.

Es darf auch darauf hingewiesen werden, daß der gleiche Konsumverein für die Beschaffung billiger sterilisierter Kindermilch sorgt, und dadurch die rationelle Ernährung der Kinder der arbeitenden Volksklassen fördert. Der Preis für die Kindermilch ist so niedrig angesetzt, daß dadurch kaum die Erstellungskosten gedeckt werden.

Aus den vorstehend angeführten Thatsachen, die sich beliebig vermehren ließen, geht deutlich hervor, daß nicht das Erwerbsinteresse die Konsumvereine leitet, sondern die Rücksicht auf das allgemeine Wohl. Wären sie Erwerbsinstitute, so wären bei ihnen derartige gemeinnützige Unternehmungen und Veranstaltungen ganz undenkbar.

3. Es ist weiter unwahr, daß von den Konsumvereinen der Kampf gegen den erwerbenden Mittelstand mit der größten Rücksichtslosigkeit und Leidenschaft geführt werde. Wahr ist dagegen, daß die Konsumvereine von Anfang an mit größter Heftigkeit von denjenigen bekämpft wurden, die durch sie einen Teil ihrer Kundschaft einbüßten. Wenn es heute zu einem Kampfe zwischen den Konsumvereinen und einzelnen Teilen des sogenannten Mittelstandes gekommen ist, so hat das seinen Grund darin, daß man den Konsumvereinen, resp. den in ihnen organisierten Konsumenten, das Recht verkürzen will, das jedem Bürger ohne Unterschied zugestanden werden muß, nämlich sein Einkommen auf die für ihn zweckmäßigste und rationellste Weise zu verbrauchen. Der Konsument ist nicht dazu da, eine Klasse von Zwischenhändlern, deren Dienste er nicht will und braucht, zu erhalten. Vielmehr hat sich der Handelsstand nach den Bedürfnissen der Konsumenten einzurichten.

Daß übrigens die Konsumvereine den Mittelstand, wie von diesem behauptet wird, nicht dezimiert haben, beweist schon die eine Thatsache, daß sich die Zahl der Spezereihändler in Basel in den 23 Jahren von 1877—1900 von 115 auf 273 gehoben hat. In diesem Zeitraume vermehrte sich die Bevölkerung des Kantons Baselstadt um 88 %, die der Spezierer aber um 137 %. Diese gewaltige, außer Verhältnis zur Zunahme der Bevölkerung stehende Vermehrung der selbständigen Spezereihändler ging vor sich, obwohl angeblich der Konsumverein den Spezereihändlern eine tötliche Konkurrenz bereitet haben sollte!

4. Es ist unwahr, daß die heutige Wirksamkeit der Konsumgenossenschaften nicht mehr mit ihren ursprünglichen wohlmeinenden Tendenzen übereinstimmt. Im Gegenteil sind diese Tendenzen, wie sie zuerst von den redlichen Pionieren von Rochdale aufgestellt worden sind, lediglich weiter entwickelt worden, u. a. auch dadurch, daß die Konsumgenossenschaften ihre Grundsätze auch auf den gemeinsamen Einkauf anderer Waren als Lebensmittel ausdehnten. Betrachtet man die Geschichte ihrer inneren Organisation, so ergibt sich, daß sie die genossenschaftlichen Grundsätze immer konsequenter ausgebildet und sich immer weiter von den Institutionen der Aktiengesellschaften entfernt haben. Der Beweis hiefür ist in der Schrift Dr. Hans Müllers über die Entwicklung der schweizerischen Konsumgenossenschaften erbracht.

Wenn die Eingabe behauptet, daß gewöhnliche Aktiengeschäfte oder auch Privatgeschäfte, die sich im Besitze einer Handelsgesellschaft, resp. Kommanditgesellschaft befinden und reine Erwerbsgeschäfte sind, sich den Namen „Konsumverein" oder „Konsum" angeeignet haben, so ist dies allerdings richtig. Es geschah dies seitens diverser spekulativer Geschäftsleute, um von dem guten Ruf, den die Konsumvereine beim Volke genießen, widerrechtlichen Vorteil zu

ziehen. Die richtigen Konsumvereine haben stets gegen diesen Mißbrauch ihres Namens protestiert und niemals eines dieser Privatgeschäfte in ihren Verband aufgenommen. Auch der Genossenschaftsbund ist ihnen verschlossen. Wenn der Bundesrat eine Verordnung erlassen wollte, worin er den Handelsregisterführern untersagen würde, private Handelsunternehmer und Aktiengesellschaften künftig als Konsumvereine einzutragen, so würden wir das sehr begrüßen. Jedenfalls lehnen wir alle Gemeinschaft mit diesen „Konsumvereinen" ab.

Es gibt allerdings auch noch eine Anzahl wirklicher Konsumvereine in der Form von Aktiengesellschaften. Bei diesen ist indessen zu berücksichtigen, daß dieselben zu ganz denselben gemeinnützigen Zwecken gegründet wurden und in ganz gleicher Weise arbeiten, wie die eigentlichen Konsumgenossenschaften. Auch sie gehen nicht auf Erwerb aus, und es ist nur zu bedauern, daß sie eine unrichtige Rechtsform wählten. Dies erklärt sich jedoch daraus, daß in früherer Zeit der Unterschied zwischen Aktiengesellschaft und eigentlicher Konsumgenossenschaft noch nicht so klar und allgemein erkannt war wie heutzutage, ja daß vor Erlaß des schweiz. Obligationenrechtes in verschiedenen Kantonen gar keine andere Möglichkeit bestand, als auch für Konsumvereine die Form der Aktiengesellschaft zu wählen. Mehr und mehr verschwinden jedoch diese Vereine, indem sie sich auch der Form nach in Genossenschaften umwandeln.

Wir geben auch zu, daß einzelne Konsumvereine ihre Mitgliederzahl beschränkt und damit sich dem Typus der Erwerbsgesellschaft stark genähert haben. Wir müssen jedoch bemerken, daß die Schließung der Mitgliederliste von uns stets aufs strengste verpönt worden ist und daß solche Vereine weder im Genossenschaftsbund noch in den sonstigen genossenschaftlichen Verbänden aufgenommen werden. Dagegen erfreuen sich diese degenerierten Vereine merkwürdigerweise der Sympathie unserer Gegner; sie werden von denselben jedenfalls niemals angegriffen, was die wirklichen Genossenschaften gerade nicht von sich sagen können. Um so eigentümlicher ist es, daß unsere Gegner uns nun diese Vereine an die Rockschöße zu hängen suchen. Die dabei obwaltende Absicht ist unschwer zu erraten.

Wenn die Eingabe des Gewerbevereins behauptet, daß die Mehrzahl der Konsumvereine zwar an jedermann verkaufe, den Ueberschuß aber nur an ihre Mitglieder verteile, so ist das auch wieder unwahr. Wahr ist dagegen, daß die Konsumvereine mehr und mehr sich auf den Verkehr mit ihren Mitgliedern beschränken und daß von den leitenden Behörden der Genossenschaftsverbände mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet wird, den Verkauf an Nichtmitglieder gänzlich abzuschaffen. Praktisch spielt derselbe schon heute nur noch eine ganz verschwindende Rolle. Es ist festgestellt worden, daß z. B. beim Basler Konsumverein nicht einmal 5 % des Gesamtumsatzes auf den Absatz an Nichtmitglieder entfällt. Wo jedoch, wie bei einer Anzahl Genossenschaften in ländlichen Distrikten, die die Mitgliedschaft von der Uebernahme der Solidarhaft abhängig gemacht hat, Verkäufe an Nichtmitglieder in größerem Maße stattfinden, da werden dieselben ebenfalls am Ueberschusse beteiligt und *erhalten wie die Mitglieder* am Schlusse des Rechnungsjahres nach Maßgabe ihrer Bezüge gleichfalls eine Rückvergütung. Sie sind also thatsächlich den Mitgliedern gleichgestellt und letztere bereichern sich deshalb auch nicht auf Kosten der ersteren.

5. Der größte Teil der Eingabe der gewerblichen Verbände ist dem Versuch gewidmet, nachzuweisen, daß die Konsumvereine den Privatgeschäften *unlautern Wettbewerb* bereiten, daß sie sich *unreeller und volkswirtschaftlich verwerflicher* Tendenzen und Machenschaften schuldig machen. Der Beweis hiefür soll gemäß der Eingabe durch die Geschäftsführung des Basler A. C. V. erbracht worden sein, und zwar durch den elfjährigen Betrieb einer Metzgerei mit Defizit, durch die Praktiken im Milchgeschäft des gleichen Vereins und durch die Art der Festsetzung der Warenpreise. Wir erlauben uns, Sie in dieser Beziehung auf die Widerlegung aller dieser Anschuldigungen aufmerksam zu machen, die sich in den beiliegenden Nummern 34—37 des „Schweiz. Konsumverein" findet. Wenn Sie die dort enthaltenen Darlegungen lesen, so werden Sie nicht umhin können, zuzugeben, daß die gegen den Basler allgemeinen Konsumverein erhobenen Anklagen nichts anderes sind, als ebenso viele vollkommen *grundlose und leichtfertige Verdächtigungen*.

Wir glauben nachgewiesen zu haben, daß die richtigen, nach den Rochdaler Prinzipien organisierten Konsumgenossenschaften, für deren Rechte wir einzig kämpfen und die sehr leicht von Gebilden anderer Art zu unterscheiden sind, keine Erwerbsgesellschaften sind. Aus welchen Gründen sollte nun unter dieser allein richtigen Voraussetzung den Bundesbeamten verboten werden, sich an deren Leitung zu beteiligen?

Die Eingabe unserer Gegner macht fünf solcher Gründe namhaft:

1. Die Beamten werden durch ihre Mitwirkung an der Verwaltung der Konsumvereine von ihren Berufspflichten abgelenkt und zur Erlangung von Nebeneinkünften verleitet.
2. Sie nehmen andern Mitbürgern Stellen weg.
3. Sie überarbeiten und überanstrengen sich.
4. Sie setzen sich dadurch zu einer großen Zahl ihrer Mitbürger in einen feindlichen Gegensatz.
5. Sie kommen in Versuchung, das Dienstgeheimnis durch Begehung von Indiskretionen zu verletzen.

Von diesen Gründen lassen sich die unter Ziffer 1, 2 und 3 erwähnten gegen jede Nebenbeschäftigung der Bundesbeamten geltend machen. Sie müßten, wenn Sie diese Gründe als richtig anerkennen wollten, konsequent den Bundesbeamten alle und jede aktive Bethätigung in Vereinen aller Art verbieten.

Was nun die unter Ziffer 4 enthaltene Behauptung anbelangt, daß sich die Bundesbeamten durch ihre Beteiligung an der Leitung von Konsumvereinen in einen feindlichen Gegensatz zu einer großen Anzahl ihrer Mitbürger setzen würden, so erlauben wir uns, zunächst darauf hinzuweisen, daß das Unbehagen, das bei einzelnen Bürgern entsteht infolge der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte durch andere Bürger, niemals ein Grund sein kann, letzteren zu verbieten, von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Es ist bekanntlich ein Ding der Unmöglichkeit, es allen recht zu machen, und es ist unvermeidlich, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung, die immer von Personen getragen wird, gewisse Interessen geschädigt werden. Sollen nun die Beamten wirklich nicht mehr für den wirtschaftlichen Fortschritt wirken dürfen, weil durch diesen gewisse Interessen Einbuße leiden? Diese Frage bejahen, hieße den Staat zu einem Hemmschuh der ökonomischen Entwicklung erniedrigen, während es doch seine anerkannte Pflicht ist, diese Entwicklung zu fördern. Es unterliegt ferner keinem Zweifel, daß durch bestimmte gesetzliche Maßnahmen des Staates, die die Beamten auszuführen haben, ebenfalls das Unbehagen bestimmter Volksteile erregt werden kann. Wollte man sich auf den Standpunkt stellen, es dürfe seitens der Beamten nichts geschehen, was den Zwischenhändlern unangenehm wäre, so würde man damit für letztere ein Privilegium schaffen. Der demokratische Staat aber hat die Pflicht, die staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten aller Bürger ohne Unterschied zu respektieren und zu schützen und kann daher keine Rücksicht darauf nehmen, ob die Ausübung dieser Rechte dieser oder jener Volksklasse bequem oder unbequem ist.

Was die Behauptung unter Ziffer 5 anbelangt, so bestreiten wir des Entschiedensten, daß die Beamten durch ihre Beteiligung an der Verwaltung der Konsumvereine in die Versuchung kommen, ihr Dienstgeheimnis zu ver-

letzen. Sie haben, worauf wir in erster Linie hinweisen müssen, durchaus kein ideelles und materielles Interesse daran, die Bezugsquellen der Spezereihändler und anderer Gewerbetreibenden zu erforschen; kein ideelles, da es bei der heutigen Organisation der Konsumvereine in großen Verbänden für sie der Kenntnis solcher Bezugsquellen gar nicht bedarf, um sich vorzügliche Waren zu verschaffen; und erst recht kein materielles, da der Vorteil, der bestenfalls dem Verein aus der Erlangung einer vorteilhaften Bezugsquelle erwächst, für das einzelne Mitglied so geringfügig ist, daß er gar nicht ins Gewicht fällt. Es hat denn auch kein Fall namhaft gemacht werden können, wo Bundesbeamte eine Indiskretion zu Gunsten eines Konsumvereins begangen haben.

Im weiteren erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß die Benutzung von Bezugsquellen, die durch Indiskretionen in Erfahrung gebracht würden, gar nicht ohne die Mitwisserschaft eines ganzen Kollegiums geschehen könnte, denn bekanntlich werden die Geschäfte in einer Konsumgenossenschaft von einem vielgliedrigen Vorstand oder Verwaltungsrat geführt. Es ist nun aber doch undenkbar, daß alle diese Männer zu der Ausnutzung eines Vorteils die Hand bieten sollten, den sie sich nur dadurch verschaffen könnten, daß sie sich zu Mitschuldigen an einer unehrenhaften Handlungsweise machten.

Die Eingabe stellt sich ferner auf einen ganz unhaltbaren Standpunkt, wenn sie sagt:

„Sobald nur irgend welche Möglichkeit zur Pflichtverletzung besteht, sollte im Interesse des Dienstes Abhülfe geschaffen werden." Die Möglichkeiten zu Pflichtverletzungen sind so zahlreich, daß man dann nicht nur den Beamten die Teilnahme an den Konsumvereinen verbieten, sondern sie während ihres Dienstes und auch außerhalb desselben unter Polizeiaufsicht stellen müßte. Es darf denn doch nicht von dem Grundsatz abgegangen werden, daß anzunehmen ist, jeder Beamte erfülle ehrlich seine Pflicht und mißbrauche nicht seine Befugnisse, so lange ihm nicht das Gegenteil bewiesen ist. Wird er einer Indiskretion oder einer sonstigen Pflichtverletzung überführt, so mag man ihn dafür bestrafen. Verbietet man ihm aber von vorneherein, von seinen staatsbürgerlichen Rechten Gebrauch zu machen, so wird er durch das darin liegende Mißtrauen in seiner moralischen Integrität nicht nur selbst verletzt, sondern in ihm auch das Staatswesen, dem er dient.

Zum Schlusse führt die Eingabe eine angebliche Aeußerung des Sekretärs des Verbandes schweizerischer Konsumvereine an, wonach derselbe in einem in Chur gehaltenen Vortrage die Gewerbetreibenden der Eng- und Hartherzigkeit, des Mangels an moralischem Gefühl und politischer Ueberzeugung und der Enge des geistigen Horizontes beschuldigt hätte. Er soll ferner gesagt haben, daß die Gewerbetreibenden in einer Degeneration begriffen seien und im heutigen Erwerbsleben die Stellung der Raubritter früherer Zeiten einnehmen. Wir bedauern konstatieren zu müssen, daß die Verwendung dieses Citats eine gewissenlose Leichtfertigkeit involviert, denn thatsächlich wurden die angeführten Sätze Herrn Dr. Müller anläßlich eines in Chur gehaltenen Vortrages von Herrn O. Jurnitschek unterschoben. Letzterer hat selbst in einer in der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 31. Juli 1901 veröffentlichten Erklärung zugestanden, daß er diese Sätze aus seiner Erinnerung nachträglich niedergeschrieben habe. Dieselben können also schon aus diesem Grunde keinerlei Anspruch auf Authenticität machen. Ihre Verwendung in einem offiziellen Aktenstück ist um so eigentümlicher, als jene Aeußerungen von ihrem angeblichen Urheber bereits vor Jahren im „Tagblatt der Stadt St. Gallen" bestritten worden sind, als dort zum ersten Male der Versuch gemacht wurde, sie als authentisch auszugeben.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren Bundesräte!

Wir sind am Schlusse unserer Darlegungen angelangt. Im Namen der mehr als 100,000 schweizerischen Genossenschafter, die wir zu vertreten die Ehre haben, richten wir an Sie das ergebene Gesuch, in dem Kampf zwischen den Genossenschaften und einem Teil der Gewerbetreibenden, der nun einmal die Folge unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist, nicht zu Gunsten der letzteren mit Beschlüssen wie mit Beamtenverbot zu intervenieren, sondern vollständige Neutralität zu bewahren. Daß thatsächlich das von Ihnen erlassene Verbot auch von unseren Gegnern als eine bestimmte Stellungnahme in diesem Kampfe aufgefaßt wird, beweist gerade die von uns besprochene Eingabe. Praktisch läuft der Beschluß, wonach gewisse Beamtenkategorien künftig sich an der Leitung der Konsumvereine nicht mehr beteiligen sollen, auf eine Beeinträchtigung der von uns vertretenen Sache hinaus und schädigt sie. Dazu liegt aber, wie wir glauben dargethan zu haben, für die oberste Behörde eines demokratischen Staatswesens keine Veranlassung vor, zumal die Regierungen und Parlamente von Monarchien es zu wiederholten Malen abgelehnt haben, die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten zu Gunsten angeblich gefährdeter Erwerbsinteressen einer kleinen Anzahl von Händlern zu beschneiden.

Obwohl wir glauben, daß die Bestrebungen, die wir vertreten und die auf die Emporentwicklung der Armen, Schwachen und Gedrückten im Volke gerichtet sind, Ihrer wärmsten Sympathien würdig wären, ersuchen wir Sie doch um nichts anderes, als uns die Wohlthaten, die sich für uns aus der staatlich garantierten Gleichberechtigung aller Bürger ergeben und auf die wir Anspruch haben, nicht zu schmälern. Geben Sie nicht zu, daß die staatsbürgerlichen Rechte auch nur eines einzigen Beamten, sich und seinen Mitbürgern eine bessere Existenz schaffen zu dürfen, geschmälert werden zu Gunsten von kapitalistischen Sonderinteressen, die sich durch die Organisation der solidarischen Volksinteressen gefährdet glauben!

Indem wir Sie ersuchen, unserem noch pendenten Wiedererwägungsbegehren vom 9. April 1901 Folge zu geben, erlauben wir uns, Sie, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Bundesräte, unserer ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

Der leitende Ausschuß
des Schweizerischen Genossenschaftsbundes.

Zürich, den 25. September 1901.